

EINE LANGOBARDISCHE S-FIBEL VON VÖRS-KERÉKERDŐ

KARL VON DER LOHE

Am 5. Juni 1991. wurde bei prospektiven Maßnahmen in der Nähe von Vörs-Kerékerdő eine S-Fibel aufgefunden. Die Finder, J. Tálos und P. G. Németh¹ Archäologen am Museum Kaposvár, bedienten sich dabei der Hilfe eines Metallsuchgerätes und entdeckten die Fibel in 5-10 cm Tiefe. Eine im Jahre 1992 durchgeführte Nachgrabung zeigte spätrömisches Material. Da dieses Fundmaterial keine germanisch-langobardische Komponente aufweist, darf die S-Fibel als Streufund gewertet werden. Weder Siedlungs- noch Grabzusammenhang kann konstatiert werden. Der Fundpunkt befindet sich jedoch ca. 300

m nördlich des langobardischen Gräberfeldes von Vörs (Abb. 1. und 2.).²

Im folgenden soll die vorliegende S-Fibel beschrieben, klassifiziert und datiert werden.

Es handelt sich um eine rechtsläufige S-Fibel aus Silber mit feuervergoldeter Oberseite mit einer Länge von 2,8 cm und einer Breite von 1,5 cm (Abb. 3. und 4.). Das quadratische Mittelfeld ist mit einer mitgegossenen Swastika verziert. Dem Mittelfeld schließen sich beidseitig quergekerbte Hälse an, die an den Rundzellen der Vogelköpfe enden. Die rote Al-

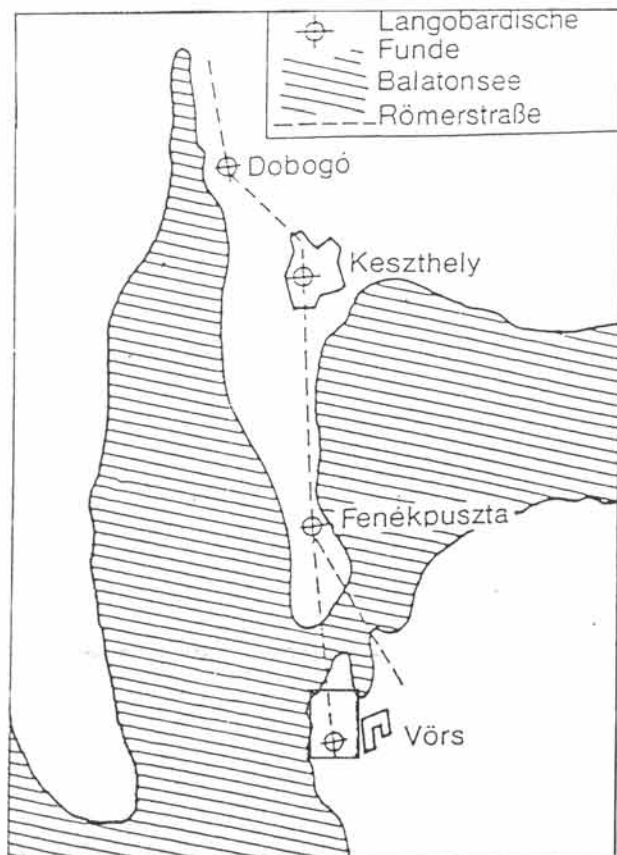


Abb. 1. Situationsplan: Vörs und Umgebung (Balaton) (nach K. Sági)

1. kép. A lelőhely környezete: Vörs és környéke (Sági K. nyomán)

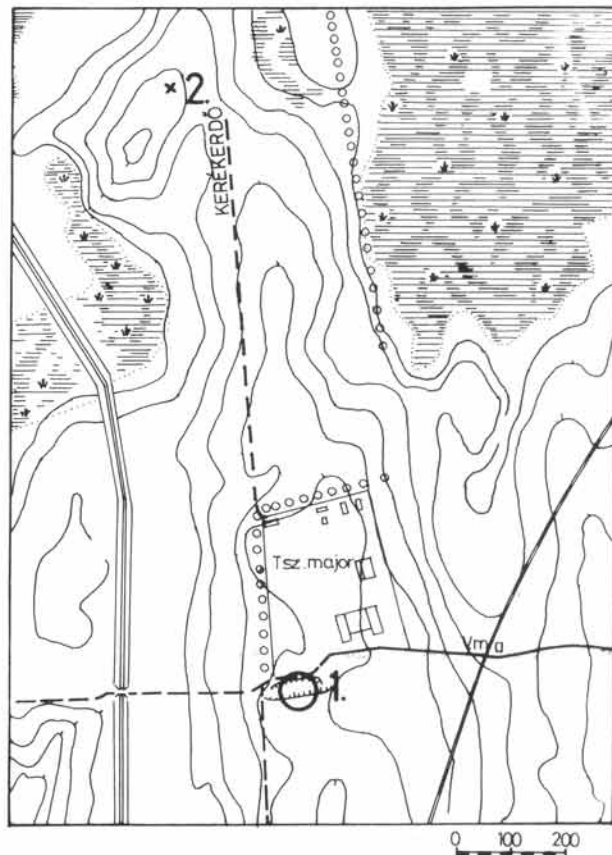


Abb. 2. Ausschnitt aus Abb. 1 (1. Gräberfeld
2. Fundort Fibel)

2. kép. Az 1. kép részlete (1. temető, 2. a fibula lelőhelye)



Abb. 3. Die Fibel von Vörs-Kerékerdő (Foto: Frau G. Gözsy)
3. kép. A Vörs-kerékerdei fibula (Foto: Gözsy Gáborné)

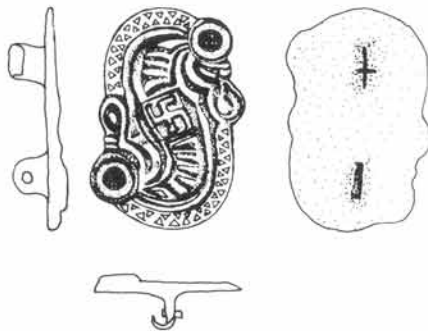


Abb. 4. Die Fibel von Vörs-Kerékerdő (Zeichnung: Verfasser)
4. kép. A Vörs-kerékerdei fibula (A szerző rajza) M=1:1

mandeineinlage der Rundzellen liegt auf gewaffelter Goldfolie. Das sich anschließende aufgerissene Maul ist durch einen Schnabelwulst abgesetzt. Der Oberkiefer ist aufgerollt. Das Maul wird durch einen die Hälse und das Mittelfeld abgrenzenden Steg hervorgehoben. Eine beidseitig sich an diesen Steg und den Oberkiefer anschließende Rahmung läuft jeweils zur Rundzelle hinaus. Die Rahmung trägt regelmäßig angeordnete gegenständige mit Niello verzierte Dreiecke. Auf der Rückseite haben sich der mitgeossene

Spiral- und Nadelhalter erhalten. Von der bronzenen Nadelkonstruktion hat sich ein nur wenige Millimeter langes Stück im Spiralhalter erhalten. Die erwähnte Vergoldung ist noch am Boden des Kerbschnitts und auf der Rahmung am Ansatz der Rundzellen erkennen. Ursprünglich wird daher auch die Rahmung vergoldet gewesen sein. Besonders am äußeren Rand der Rahmung und der Fassung der Rundzellen ist starker Verschleiß festzustellen.

J. Werner definierte diesen S-Fibeltyp und bezeichnete ihn nach dem Model aus dem Goldschmiedegrab als Typ Poysdorf.³ Diese S-Fibelform besitzt in der Regel ein mäandergefülltes quadratisches Mittelfeld, längsgekerbte Hälse überwiegen. J. Werner betrachtete diese Fibel als Leitform der norddanubischen–langobardischen Phase. Kürzlich stellte J. Tejral zusammenfassend die chronologische Gliederung des langobardischen Fundstoffes anhand der Fibeln dar.⁴ Demnach ist die S-Fibel vom Typ Poysdorf in seine zweite Fibelgruppe zu setzen. J. Tejral korreliert diese Gruppe mit der Stufe IIIa nach B. Schmidt,⁵ bzw. mit der 1. Belegungsphase von Schretzheim.⁶ Absolutchronologisch fixiert er die zweite Fibelgruppe im Zeitraum zwischen dem beginnenden 6. Jahrhundert und dem Anfang des zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts (500/510–530/540).

Bei der Durchsicht der mir bekannten 17 Exemplare des Typ Poysdorf⁷ bot sich die Möglichkeit, die doch relativ repräsentative Anzahl nach typologischen Merkmalen aufzuschlüsseln (vgl. die Tabelle Abb. 5. und Abb. 6.).

Die Kombination typologischer Merkmale, bestehend aus quergekerbtem Hals, abgesetztem Ohr, Vogelkopf mit aufgerolltem Schnabel und mit einem Mäander ausgefülltem Mittelfeld, zeigt sich auf den Fibeln von Doudlevce, Altenerding (Grab 432), Klučov (Grab 18) und Sveti Gora b. Vače. Daß der längsgekerbte Hals bei dem Fibelpaar, aus Sveti Gora nachträglich durch Punzeinschläge quergekerbt erscheint, ist bekannt und wird bei der chronologischen Analyse der Fibelgruppe berücksichtigt. Die oben genannten Merkmale weisen die Exemplare aus Vörs, Holásky (Grab 1/1954), Čelakovice-Žáluží (Grab 26/XXI) und Poysdorf (Grab 6) in dieser Kombination nicht auf. Sie zeigen aber kennzeichnende Merkmale, wie entweder quergekerbter Hals und/oder aufgerollter Schnabel, oder abgesetztes Ohr und aufgerollter Schnabel. Für diese Gruppe (im weiteren als Variante A bezeichnet), bestehend aus Exemplaren von acht Fundorten, ist allgemein kennzeichnend der (überwiegend) quergekerbte Hals und der aufgerollte Schnabel. Das Fibel-Model aus Poysdorf, Grab 6 zeigt neben aufgerolltem Schnabel bereits einen längsgekerbten Hals und weist damit ein kennzeichnendes Merkmal der zweiten Gruppe (im weiteren als Variante B bezeichnet) auf. Entscheidend ist für diese Va-

	Quergekerbter Hals	Abgesetztes Ohr	Schnabel aufgerollt	Mittelteil mit Mäander ausgefüllt	Längsgerbter Hals	Schnabel nicht aufgerollt	Mittelteil ohne Ausfüllung
A 1 DOUDLEVCE	●	●	●	●			
2 ALTENERDING 432	●	●	●	●			
3 KLUČOV, 18	●	●	●	●			
4 SVETI GORA b. VAČE	●	●	●	●			
5 VÖRS–KERÉKERDŐ	●		●	●			
6 HOLÁSKY, 1/1954	●	●		●		●	
7 ČELAKOVICE, 26/XXI		●	●	●	●		
8 POYSDORF, 6			●	●	●		
B 9 ALTENERDING, 1237				●	●	●	
10 ALTENERDING, 870				●	●	●	
11 NIKITSCH, 11				●	●	●	
12 KRANJ, 31/1907				●	●	●	
13 ROHRENDORF, 21					●	●	●
14 ULM					●	●	●
15 TESTONA					●	●	●
16 STÖSSEN, 31					●	●	●

Abb. 5. Typengliederung der S-Fibeln vom Typ Poysdorf in Variante **A** und **B**. Die Nummerierung der Fundorte korrespondiert mit der Fundliste und der Nummerierung der Abbildungen 6. und 7. (*: Mäanderkerbschnitt)

5. kép. A poysdorfi típusú fibulák felosztása **A** és **B** változatra. A lelőhelyek számozása megegyezik a lelőhelyjegyzék és a 6–7. kép számozásával.

riante B vor allem die durchgehende Kombination von längsgekerbtem Hals und nicht aufgerolltem Schnabel. Das abgesetzte Ohr erscheint nicht mehr. Wie bekannt setzen sich innerhalb der zweiten Gruppe drei Exemplare ab (Ulm, Testona und Stößen, Grab 31.). Ihnen ist das nicht ausgefüllte quadratische Mittelfeld gemeinsam.⁸ In diese Gruppe ist auch das Fibelpaar aus Rohrendorf, Grab 21 einzuordnen. Auch die unpublizierte Fibel aus Weingarten, Grab 509 ist nach der Beschreibung durch J. Werner – eine Abbildung lag mir leider nicht vor – anzuführen.

Die typologische Unterscheidung des Typs Poysdorf in zwei Varianten macht eine chronologische Untersuchung notwendig. Hilfreich ist dabei, daß von den untersuchten Exemplaren von 16 Fundorten nur die Exemplare von fünf Fundorten ohne Grabzusammenhang bzw. als Streufund geborgen worden sind. Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß die Gräber im allgemeinen nicht „reich“ ausgestattet sind. Dies erschwert u.U. die typologisch-chronologische Diskussion.

Die Fibeln aus Doudlevce, Vörs und das Fibelpaar aus Sveti Gora scheiden für eine chronologische Wertung der Variante A zunächst aus. Für die beiden Exemplare aus Böhmen – Klučov, Grab 18 und Čelakovice-Žáluží, Grab 26/XXI. – ist das 1. Drittel des 6. Jahrhunderts anzunehmen. Belegt wird dieser datierende Ansatz durch den geösten Aureus des weströmischen Kaisers ANTHEMIUS (467–472).⁹ Die Form und Zier der gedrehten Schale aus Klučov, Grab 18 ist in unmittelbare Beziehung zur thüringischen Drehscheibenkeramik zu setzen,¹⁰ die im thüringischen Milieu von B. Schmidt überwiegend in seiner Stufe IIb vertreten ist.¹¹ Ähnlich ist der handgearbeitete Topf aus Čelakovice-Žáluží, Grab 26/XXI zu bewerten.¹² Entscheidend ist, daß nach dem heutigen Stand der böhmischen Forschung das Ende der merowingischen Reihengräbersitte in Böhmen, mit wenigen Ausnahmen, in das beginnende zweite Drittel des 6. Jahrhunderts gesetzt werden kann.¹³ Dieser terminus ante quem dürfte für das Exemplar aus Doudlevce (Var. A) ebenfalls Gültigkeit beanspruchen.

Die S-Fibel aus Holásky, Grab 1/1954 (Var. A) unterscheidet sich typologisch vor allem durch den nicht aufgerollten Schnabel, ist aber, aufgrund der anderen übereinstimmenden Merkmale, der Variante A zuzuweisen. Das Inventar des Grabes ermöglicht leider keine genauere Datierung. Wegen eines kleinen schmalen Blechbeschlägs mit halbmondförmiger Punzierung, der als Beschlag eines Gürtelgehänges zu interpretieren ist, darf eine Datierung in den Übergang vom 1. zum 2. Drittel des 6. Jahrhunderts erwogen werden.¹⁴

Das S-Fibel-Model aus Poysdorf, Grab 6 ist wohl am ehesten über das Bügelfibel-Model des gleichen Grabes zu datieren. Diese Bügelfibel vom Typ „Goethes

Fibel“¹⁵ bzw. zutreffender 'Bügel-fibel vom Poysdorfer Typ'¹⁶ wird von U. Koch, mit Blick auf die gut datierbaren Parallelfunde, in das 1. Drittel und an den Anfang des 2. Drittel des 6. Jahrhunderts datiert.

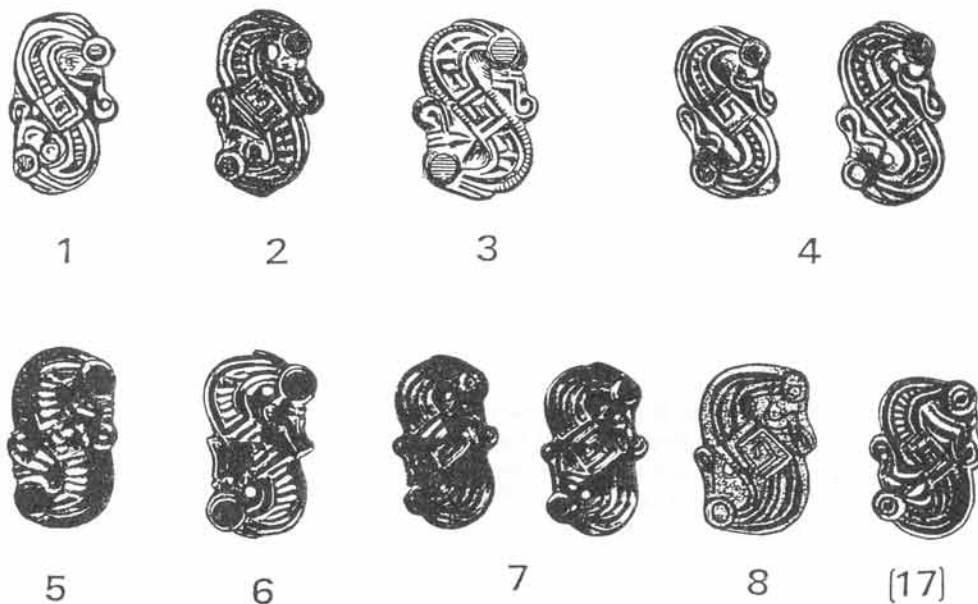
Die S-Fibel aus Altenerding, Grab 432 wird von V. Bierbrauer im Zusammenhang mit der chronologischen und ethnischen Wertung des östlich-merowingischen Materials in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts datiert, wenn er auch ausdrücklich eine jüngere Zeitstellung für einige Inventare dieser östlich-merowingischen Gruppe nicht ausschließt.¹⁷ Meines Erachtens ist bei der chronologischen Wertung der drei S-Fibeln vom Typ Poysdorf aus Altenerding zu berücksichtigen, daß die Frau aus Grab 432 (Var. A), nach anthropologischen Befund, senil war¹⁸ und Grab 870 (Var. B) über die Almandinrosetten-scheibenfibel sicher in das fortgeschrittene 2. Viertel des 6. Jahrhunderts zu datieren ist.¹⁹ Die S-Fibel der Variante Poysdorf B aus Grab 1237 ist mit einer 'thüringischen' Fibel mit nach unten beißenden Vogelköpfen vergesellschaftet. Eine entsprechende Parallele ist aus Radostice nad Ohří (Radowesitz), Böhmen, bekannt.²⁰ Eine Datierung in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts ist anzunehmen. Gleiches gilt wohl auch für die S-Fibel aus Grab 432, wobei das hohe Alter der Bestatteten zu berücksichtigen ist.

Aus Nikitsch, Grab 11 stammt eine S-Fibel der Variante B. Aus diesem Grab ist ebenfalls eine S-Fibel vom Typ Várpalota 34/Vinkovci geborgen worden. Das Grab darf wegen der S-Fibel vom Typ Várpalota 34/Vinkovci sicher in das 2. Drittel des 6. Jahrhunderts datiert werden.²¹

Das S-Fibelpaar aus Kranj, Grab 31/1907 gehört der Variante B an. Zum Inventar gehört u.a. ein abgebrochenes Fibelfußstück einer Zangenfibel, die eine Entsprechung in Rhenen, Grab 152 hat.²² J. Werner sieht in dieser Zangenfibel eine norddanubische Form.²³ Wichtig ist, daß die Bügelfibel aus Rhenen, Grab 152 mit einer Bügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte vergesellschaftet ist. Aus Typologischen Gesichtspunkten datiert U. Koch die Bügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte aus Rhenen (Grab 152), die noch eine gewisse Übereinstimmung im Bügelfibel-Model aus Poysdorf, Grab 6 findet, in das 2. Drittel des 6. Jahrhunderts.²⁴ Zu berücksichtigen sind im Inventar aus Kranj, Grab 31/1907 auch zwei Millefiori-Perlen. Offensichtlich sind die Millefiori-Perlen erst ab dem 2. Drittel des 6. Jahrhunderts im Schmuckensemble der Frauentracht vertreten.²⁵ Eine Datierung des Grabinventares in das 2. Drittel des 6. Jahrhunderts darf als sicher gelten.

In Rohrendorf, Grab 21 befand sich ein S-Fibelpaar der Variante B. Eine kleine rechteckige Gürtelschnalle belegt für dieses Grab eine späte Zeitstellung im 2. Drittel des 6. Jahrhunderts. Allgemein kommen diese Schnallen ab der Mitte des 6. Jahrhunderts auf und sind als Verschußschnallen der Gürteltaschen in Männergräbern anzusehen.²⁶

VAR. A [●]



VAR. B [■]



Abb. 6. Gruppierung der S-Fibeln in Variante A und B (Maßstab ca. 1:1)

6. kép. Az S-fibulák felosztása A és B változatra (M= kb. 1:1)

Aus dem langobardischen Gräberfeld von Testona liegt eine S-Fibel der Variante B vor, die übereinstimmend als spätes Derivat vom Typ Poysdorf interpretiert wird. Entscheidend ist der Terminus post quem 568 n.Chr.

Das Inventar des Grabes 31 aus Stößen wird mit seinem Inventar von B. Schmidt als charakteristisches Grab für das Ende seiner Stufe IIIa (525-560) angeführt.²⁷ Der Streufund einer S-Fibel aus Ulm ist aus typologischen Gründen den S-Fibeln der Variante B in der Datierung gleichzusetzen.

Es darf festgestellt werden, daß sich die typologische Unterscheidung der S-Fibel vom Typ Poysdorf in Variante A, gekennzeichnet durch quergekerbten Hals, abgesetztes Ohr und/oder aufgerollten Schnabel, und in Variante B, gekennzeichnet durch längsgekerbten Hals und nicht aufgerollten Schnabel, auch chronologisch trennen läßt. Auf der Basis der oben angeführten zeitlichen Stellung der Grabfunde ist Variante A in das 1. Drittel, eventuell noch in den Beginn des 2. Drittels des 6. Jahrhunderts zu datieren.²⁸ Variante B schließt sich diesem zeitlichen Horizont unmittelbar an. Ihr Ende dürfte in den Zeitraum der langobardischen Abwanderung nach Italien zu setzen sein. Typologisch ist ein Übergangshorizont erkennbar. So zeigen die Fibeln aus Sveti Gora bereits einen längsgekerbten Hals. Durch die Punzeinschläge erscheint der Hals jedoch quergekerbt. Auch ein die Fibel aus Holásky, Grab 1/1954 könnte aus typologischer Perspektive für einen Übergangshorizont sprechen. Die Fibel vereinigt kennzeichnende Merkmale der Variante A (abgesetztes Ohr und quergekerbter Hals). Der nicht aufgerollte Schnabel weist

aber bereits deutlich auf Variante B hin. Ähnliches gilt auch für das Bronzemodel von Poysdorf, Grab 6. Meines Erachtens überstrapaziert diese „Übergangs-“ Diskussion (noch) die aufgezeigte Aussagekraft der S-Fibel vom Typ Poysdorf, solange nicht mehr Material, vor allem aus geschlossenen Inventaren, aus Pannonien vorliegt.²⁹

Abschließend sollen die chronologisch differenzierten Varianten A und B mit ihrer jeweiligen Verbreitung kurz zusammenfassend interpretiert werden (vgl. die Karte Abb. 7 und Abb. 6.)

Wie bereits bekannt, spiegeln die S-Fibeln der Variante A die engen Beziehungen zwischen den Gräberfeldern in Böhmen und Mähren/Niederösterreich im 1. Drittel des 6. Jahrhunderts wider. Dies wird auch durch verschiedene andere Materialgruppen belegt.³⁰ Ohne zur Diskussion der zeitlich fixierbaren langobardischen Siedlungsausweitung in Pannonien Stellung beziehen zu wollen³¹ – die Materialvorlage hat sich in den letzten 35 bzw. 30 Jahren nicht wesentlich verändert – geben die S-Fibeln der Variante A von Vörs und aus Sveti Gora einen kleinen Hinweis.³² Die Fibeln verfügen aber sicher nicht über soviel feinchronologische Aussagekraft, daß eine Entscheidung über den Zeitpunkt der langobardischen Landnahme im südlichen Pannonien – 535 oder 546/547 – getroffen werden kann. Dagegen bestätigen m. E. die S-Fibeln der Variante B aus Rohrendorf, Grab 21 und Nikitsch, Grab 11 eine Siedlungskontinuität, die möglicherweise bis zum historisch überlieferten Abzug der Langobarden 568 n. Chr. nach Italien andauert.³³

Fundliste³⁴

1. Doudlevce; Svoboda (1965), S. 337, Taf. 66, (Abb. 6,1 n. Tejral (1990), S. 238).
2. Altenerding, Grab 432; Sage (1984), S. 124, Taf. 56.
3. Klučov, Grab 18; Svoboda (1965), S. 337, Taf. 56, (Abb. 6,3 n. Tejral (1990), S. 238).
4. Sveti Gora bei Vače; Werner (1962), Taf. 38.
5. Vörs-Kerékerdő
6. Holásky, Grab 1/1954; Tejral (1976), S. 88, Abb. 29.
7. Čelákovice-Žáluží, Grab 26/XXI; Svoboda (1965), Taf. 94.
8. Poysdorf, Grab 6; Beninger (1966), S. 177, Taf. 5-6.
9. Alenerding, Grab 1237; Sage (1984), S. 298, Taf. 183.
10. Altenerding, Grab 870; Sage (1984), S. 222, Taf. 109.
11. Nikitsch, Grab 11; Beninger (1970), S. 26, Taf. 4 und 9.
12. Kranj, Grab 31; Stárè (1980), Taf. 16.
13. Rohrendorf, Grab 21; Hampl (1965), S. 48 und Abb. 11.
14. Ulm; Werner (1962), Taf. 38.
15. Testona; Werner (1962), Taf. 37.
16. Stößen, Grab 31; Schmidt (1961), Taf. 73.
- (17.) Jardin Dieu de Cugny; Werner (1962), Taf. 38.
- (18.) Weingarten, Grab 509; Werner (1962), S. 169.
- (19.) Amiens; Werner (1962), S. 170.



Abb. 7. Verbreitungskarte der S-Fibeln vom Typ Poysdorf. ● Variante A und ■ Variante B
7. kép. A poysdorfi típusú fibulák elterjedési térképe. ● A változat, ■ B változat

ANMERKUNGEN

- 1 Zu großem Dank ist der Verfasser Herrn Péter G. Németh für die großzügige Überlassung der Fibel zur Publikation verpflichtet. Frau Dr. Szilvia Honti übernahm freundlicherweise die Abfassung einer ungarischen Übersetzung. Frau Dr. Szilvia Honti und Herr Péter G. Németh gewährten dem Verfasser und Herrn M. Schmauder M. A. ihre liebenswerte Unterstützung während des Besuches im SOMOGY MEGYEI MŰZEUMOK IGAZGATÓSÁGA in Kaposvár im August und Oktober 1992. Auch dafür sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.
- 2 *Sági* (1964), S. 359 ff.
Die 1992 in Vörs-Kerékerdő erfolgte Nachgrabung wurde von Szilvia Honti und Péter G. Németh durchgeführt. Für die S-Fibel liegt eine Materialanalyse vor. Sie wird im Anhang dieses Artikels dankenswerterweise von Herrn László Költő vorgestellt. Die Fibel hat die Inv. Nr. 92.207.1.
- 3 *Werner* (1962), S. 77 f.
- 4 *Tejral* (1990), S. 249 f.
- 5 *Schmidt* (1961), S. 9 ff.
- 6 *Koch* (1977).
- 7 vgl. die Fundliste S. 8-9. Die von *Adler* (1981), S. 267 ff., vorgelegte S-Fibel aus Kaisersteinbruch findet aus typologischen Gründen keine Berücksichtigung.
- 8 *Werner* (1962), S. 77.
- 9 vgl. dazu *Schmidt* (1961), S. 132, *Svoboda* (1965), S. 337, und *Tejral* (1976), S. 62.
- 10 *Svoboda* (1965), S. 340.
- 11 vgl. Anm. 5.
- 12 *Svoboda* (1965), S. 340 f., *Tejral* (1976), S. 43 ff.
- 13 *Zeman* (1987), S. 515 ff., bes. S. 524, *Tejral* (1990), S. 246 und 249 f.
- 14 *Koch* (1990), S. 156 ff., vgl. zur Datierung des Grabes auch *Tejral* (1976), S. 62 mit einem m. E. vom typologischen Gesichtspunkt nicht zutreffenden Vergleiches mit Mengen, Grab 12 (Garscha (1970), Taf. 17). Zu beachten ist hierbei, daß der ehemals almandingefüllte runde Mittelteil eher, wenn überhaupt, mit den zeitlich jüngsten S-Fibeln vom Typ Poysdorf Var. B zu vergleichen ist (vgl. hierzu *Werner*, Anm. 8.). Der silberne Beschlag mit halbmondförmiger Punzierung ist eventuell auch als Trinkschalenbeschlag zu interpretieren (vgl. hierzu *Tejral* (1976), S. 77 ff.).
- 15 *Kühn* (1974), S. 996 ff.
- 16 *Koch* (1977), S. 51 f.
- 17 *Bierbrauer* (1985), S. 17.
- 18 *Sage* (1984), S. 124.
- 19 *Koch* (1977), S. 59 f.
- 20 *Schmidt* (1961), S. 128 f., *Svoboda* (1965), S. 337.
- 21 vgl. *Werner* (1962), S. 78, und *Koch* (1977), S. 65.
- 22 *Koch* (1977), S. 51., *Ypey* (1973), S. 301 (Inventar von Rhenen, Grab 152).
- 23 *Werner* (1962), S. 65.
- 24 *Koch* (1977), S. 51 f.

- 25 Werner (1962), S. 82., *Christlein* (1966), S. 83 f., *Koch* (1977), S. 218.
 26 vgl. z. Bsp. *Martin* (1976), S. 66., oder *Koch* (1990), S. 194. Die rechteckige kleine „Gürtel“-Schnalle (2,0x1,6 cm) wird von *Hampf* (1965), S. 48., als „Lochschrützer“ bezeichnet.
 27 *Schmidt* (1961), S. 14.
 28 *Tejral* (1990), S. 249 f.
 29 ähnlich *Tejral* (1990), S. 250.
 30 zuletzt *Tejral* (1990), und ders. (1988), S. 39 ff. und (1987), S. 356-358, vgl. aber auch *Friesinger/Adler* (1979), S. 36 ff.
 31 vgl. zuletzt *Bierbrauer* (1991), S. 11 ff. und *Bóna* (1988), S. 63 ff.
 32 Eine Stellungnahme zur chronologischen Situation des Gräberfeldes von Vörs würde den Rahmen einer Fibelvorlage übersteigen.
 33 vgl. dazu *Tejral* (1988), S. 51 f. Auch die nur im Zusammenhang zu lösende kulturhistorische Fragestellung in Altenerding – eventuell Zuzug von Langobarden/Thüringern nach 531 – bleibt unberücksichtigt.
 34 Fundliste nach *Werner* (1962), S. 169, unter Berücksichtigung der neueren Literatur und der mir bekannt gewordenen Neufunde.

LITERATURVERZEICHNIS

- Adler, H.* (1981), Eine langobardische Fibel aus Kaisersteinbruch, Burgenland. *ArchAustr.* 65, S. 267-269.
Beninger, E. (1966), Der Langobardenfriedhof von Poysdorf, NÖ. *ArchAustr.* 40, S. 167-187.
Binger, E. (1970), Das langobardische Gräberfeld von Nikitsch, Burgenland. *Wiss. Arbeiten aus dem Burgenland*, Heft 43.
Bierbrauer, V. (1985), Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuwarische Ethnogenese – eine Problemskizze. *Zeitschrift f. Archäologie des Mittelalters* 13, S. 7-25.
Bierbrauer, V. (1991), L'occupazione dell'Italia vista dall'archeologo. In: *Italia Longobarda*, hrsg. v. G. C. Menis, S. 11-55.
Bóna, I. (1956), Die Langobarden in Ungarn. Die Gräberfelder von Várpalota und Bezenye. *Acta Arch. Hung.* 7, S. 183-244.
Bóna, I. (1988), Die Langobarden in Pannonien. In: *Busch, R.* (Hrsg.), *Die Langobarden. Von Unterelbe nach Italien Hamburg-Hamburg*, 1988, S. 63-73.
Christlein, R. (1966), Das alamannische Reihengräberfeld von Marktobendorf im Allgäu. *Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte* Heft 21.
Friesinger, H. und *Adler, H.* (1979), Die Zeit der Völkerwanderung in Niederösterreich. *St. Pölten – Wien*, S. 36-64.
Garscha, F. (1970), Die Alamannen in Südbaden. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit. Ser. A, 11*, Berlin.
Hampf, F. (1965), Die langobardischen Gräberfelder von Rohrendorf und Erpersdorf. *ArchAustr.* 37, S. 41 ff.
Koch, U. (1977), Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit, Ser. A/13*, Berlin.
Koch, U. (1990), Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. *Forsch. und Ber. zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* Bd. 38.
Kühn, H. (1974), Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. II. Teil.
Martin, M. (1976), Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring.
Sage, W. (1984), Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 14*.
Sági, K. (1964), Das langobardische Gräberfeld von Vörs. *Acta Arch. Hung.* 16, S. 359-408.
Schmidt, B. (1961), Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa. Halle.
Stárè, V. (1980), Kranj nekropola iz casa preselejevanja ljudstev. Ljubljana.
Svoboda, B. (1965), *Čechy v době stěhování národů* (Böhmen in der Völkerwanderungszeit). *Monumenta Archaeologica* 13.
Tejral, J. (1976), Grundzüge der Völkerwanderungszeit in Mähren. *Studie AU CSAV v Brně 4/2*, Praha.
Tejral, J. (1988), Die Langobarden nördlich der mittleren Donau. In: *Busch, R.* (Hrsg.), *Die Langobarden... Katalog Hamburg*, 39 ff.
Tejral, J. (1990), Zur Chronologie der langobardischen Fibeln aus dem Donauebiet. In: *Praveke a Slovanske Osídlení Moravy* (Die vorgeschichtliche und slawische Besiedlung Mährens). *Festschrift für J. Poulik*, (dt. Zusammenfassung) S. 249-250.
Werner, J. (1962), Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568. *TBd. I und II*, München.
Ypey, J. (1973), Das fränkische Gräberfeld zu Rhenen. *Prov. Utrecht. BROB 23*, S. 299 ff.
Zeman, J. (1987), Böhmen im 5. und 6. Jahrhundert. In: *Menghin W., Springer T., Wamers E.* (Hrsg.), *Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Katalog der Ausstellung, Nürnberg 1987*, S. 515-527, S. 536-543.

FÜGGELÉK

A Vörs–kerékerdői langobard fibula elemzése
KÖLTŐ LÁSZLÓ

A fibulát az MTA Atommagkutató Intézetében kifejlesztett NZ-854-es röntgenemissziós analizátorral vizsgáltuk meg. A műszer a Somogy Megyei Múzeumok Igazgatóságán, Kaposváron van felállítva.

Technikai adatok:

sugárforrás: J-125 izotóp
 mérési idő: a fibulán: 1200 sec.
 a fibulatűn: 1800 sec.
 kollimátor: nagy tisztaságú alumínium
 átmérő: 2 mm

Eredmények: Az 1. spektrum alapján a fibula bevona-túziarányozással készült. A higany nyomai a spektrumon jól láthatók. (8. kép 1. spektrum)

Összetétel adatok (s%)

	Cu	Zn	Pb	Au	Ag	Sn	Sb
fibula	4.1	-	1.5	0.3	4.1	-	-
fibulatű	88.5	1.8	0.4	-	0.1	7.3	2.0

ANHANG

Analyse der langobardischen Fibel von Vörs–Kerékerdő
LÁSZLÓ KÖLTŐ

Die Untersuchung der Fibel erfolgte mit dem vom Kernforschungsinstitut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften entwickelten Röntgenemissionsanaly-sator NZ-854. Das Gerät steht bei der Museendirektion des Komitats Somogy in Kaposvár.

Technische Daten:

Strahlenquelle: Isotop J-125
 Meßzeitraum: an der Fibel 1200 sec.
 an der Fibelnadel: 1800 sec.
 Kollimator: Aluminium großer Reinheit
 Durchmesser: 2 mm.

Resultate: Aufgrund des 1. Spektrums wurde der Fibelüberzug mit Feuervergoldung gefertigt. Die Quecksilberspuren sind auf dem Spektrum gut erkennbar. (Abb. 8, 1. Spektrum)

Daten der Zusammensetzung (s%)

	Cu	Zn	Pb	Au	Ag	Sn	Sb
Fibel	4.1	-	1.5	0.3	4.1	-	-
Fibelnadel	88.5	1.8	0.4	-	0.1	7.3	2.0

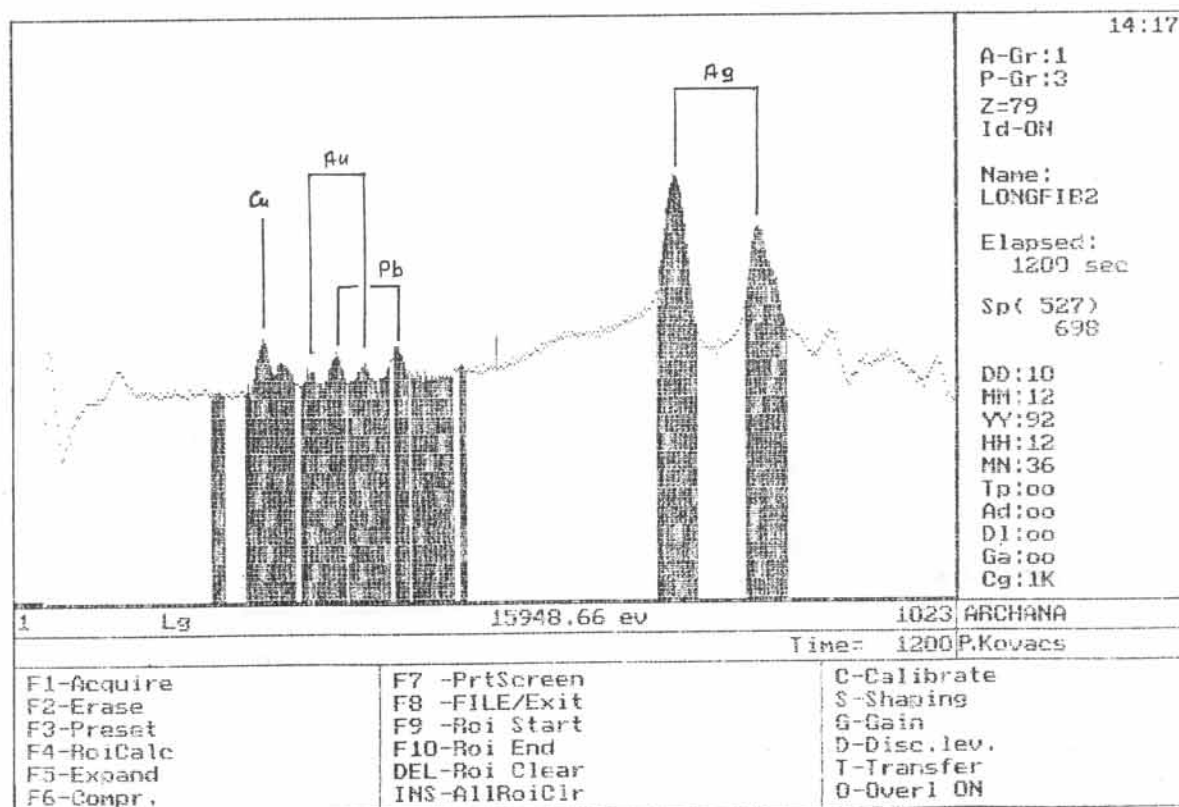
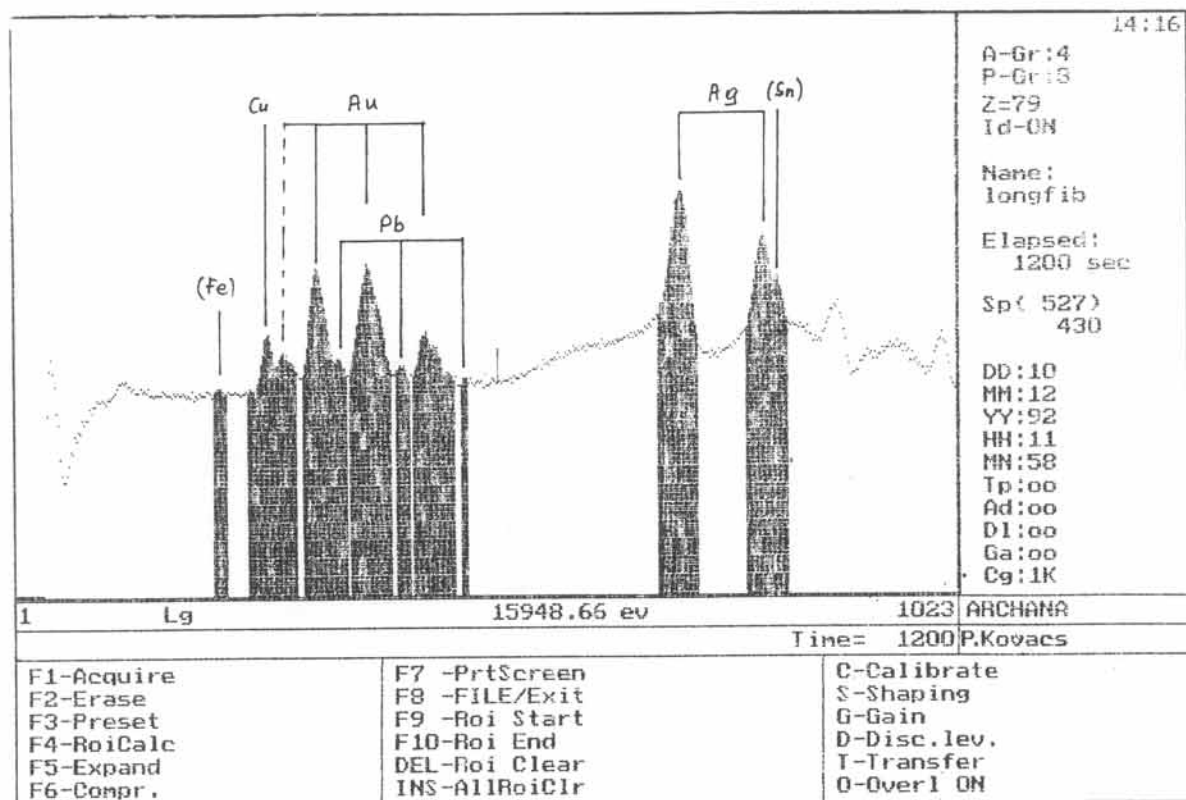


Abb. 8. 1. Spektrum der vergoldeten Schauseite der Fibel. 2. Das auf der Rückseite gemessene Spektrum des Pohnmaterials der Fibel

8. kép. 1. A fibula aranyozott előlapjának spektruma. 2. A fibula alapanyagának spektruma a hátlapon mérve

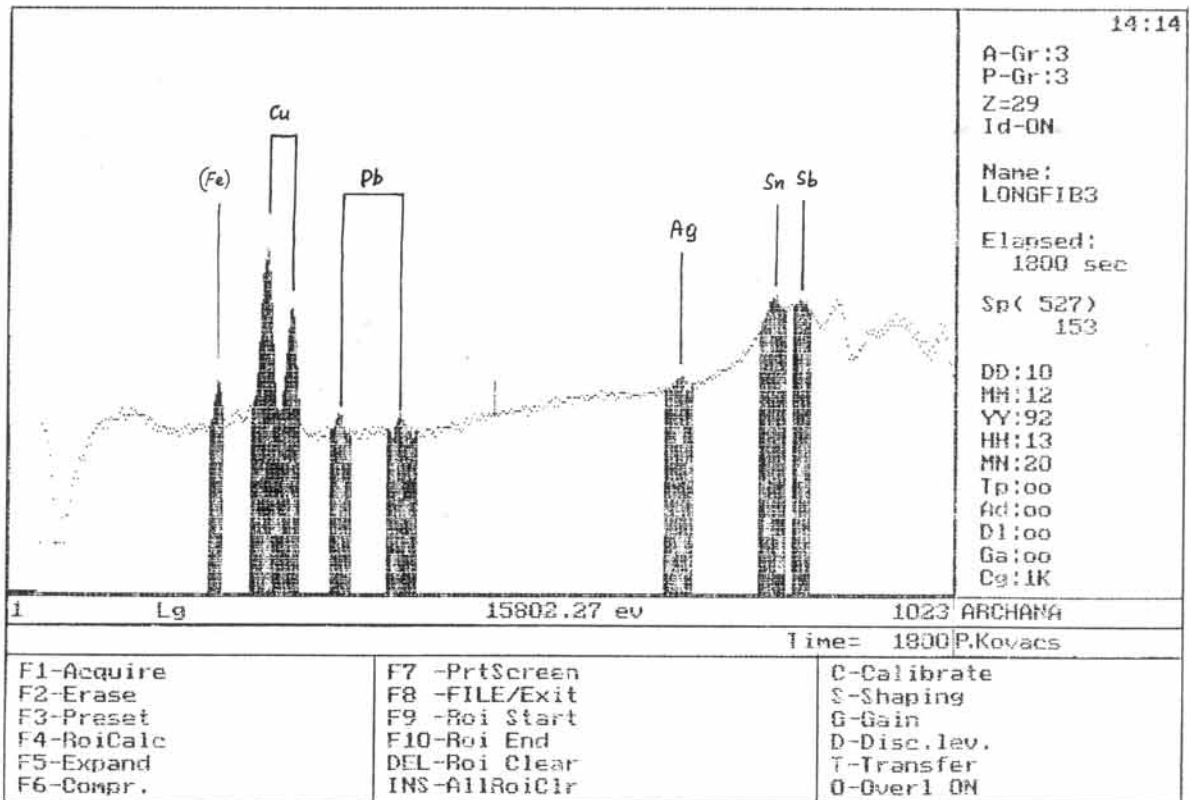
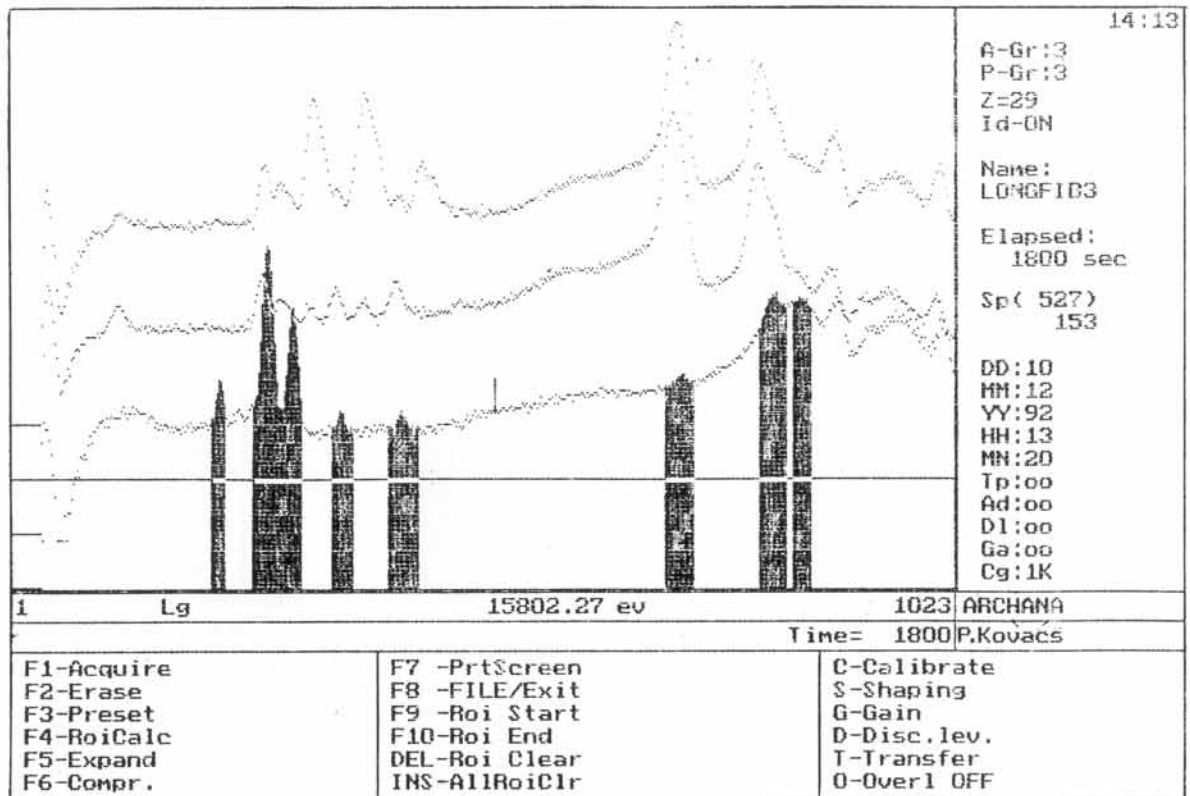


Abb. 9. 1. Die Spektren des Rohmaterials und Überzugs der Fibel im Vergleich zum Spektrum der bronzenen Fibelnadel.
2. Spektrum der Fibelnadel.

9. kép. 1. A fibula alapanyagának és bevonatának spektruma a bronz fibulatű spektrumához hasonlítva.
2. A fibulatű spektruma

LANGOBARD S-FIBULA VÖRS–KERÉKERDŐRŐL

1991. június 5-én terepbejárás során Vörs közelében a Kerékerdőn Németh Péter Gergely és Tólos János a kaposvári múzeum munkatársai fémkeresővel 5–10 cm mélységben egy S-fibulát találtak.¹ Az ehhez kapcsolódó ásatás során későrómai leletanyag is került elő. Mivel ez a leletanyag germán–langobard leleteket nem tartalmazott, az S-fibulát szórványként kell értékelnünk, sem telep sem sírösszefüggés nem állapítható meg. Az előkerülés helye kb. 300 m-re északra található a vörsi langobard temetőtől (1–2 kép).²

A következőkben a szóban forgó fibulát kívánjuk leírni, osztályozni és keltezni.

A fibula tűziaranyozású előlappal, öntéssel, ezüsből készült jobbraforgó S-fibula, hossza 2,8 cm, szélessége 1,5 cm (3–4 kép). A négyzetalakú középmezőt egybeöntött svasztika díszíti. A középmezőhöz kétoldalról harántrovátkolású nyak kapcsolódik, amely kerekrekeszes madárfejben záródik. A rekesz vörös almandinbetétje rácsozott aranyfólián fekszik. Az ehhez kapcsolódó tátott száját csőrudor különíti el. A csőr felső része erősen horgas. A csőrt a nyakat és a középmezőt határoló borda emeli ki. A bordához és a felső csőrhöz kétoldalról kapcsolódó keretezés a kerek rekeszig fut. A keretelésben nielloval díszített, szabályosan elrendezett, szembenálló háromszögek vannak. A hátoldalon fennmaradt az egybeöntött spirál- és tűtartó. A bronz túszerkezetből csak néhány milliméter hosszúságú darab maradt meg a spiráltartóban. Az említett aranyozás az ékvéséses minta alapján és a rekesztoldaléknál a keretelésen maradt még meg. Eredetileg a keretelés is aranyozott lehetett. Különösen a keretelés külső oldalán és a rekesz foglalatán látszik erős kopás.

Ezt a fibulatípust J. Werner határozta meg, és a poysdorfi aranyműves sírjából származó bronz öntőminta-modell alapján Poysdorf-típusnak nevezte el.³ Ennek az S-fibulaformának rendszerint meanderrel kitöltött négyzetes középmezője és legtöbbször hosszanti irányban rovátkolt nyaka van. Ezt a fibulát J. Werner az észak-duna-vidéki langobard fázis vezető formájaként határozta meg. J. Tejral a fibula alapján röviden összefoglalva ismertette a langobard leletanyag kronológiai tagolását.⁴ Eszerint a Poysdorf-típusú S-fibulákat a 2. fibulacsoportba helyezte, ezt a csoportot B. Schmidt Illa szakaszával,⁵ illetve a Schretzheim I., betelepítési fázissal⁶ hozza összefüggésbe. Abszolút kronológiailag a 2. fibulacsoportot a 6. század kezdete és a 6. század első harmada eleje közé helyezi (500/510–530/540).

A Poysdorf-típus 17 rendelkezésre álló példányának tanulmányozásával lehetőség nyílt arra, hogy a viszonylag reprezentatív mennyiséget tipológiai jegyek alapján elemezzük (5–6. kép). A dudlevcei, alternatívgi 432. sír, a klučovi 18. sír és a Vače közelében fekvő

Sveti gorai fibulákon a tipológiai jegyek következő kombinációja figyelhető meg: harántrovátkolású nyak, elkülönült fül, erősen horgas csőrű madárfej, meanderrel kitöltött középmező. Ismert, hogy a Sveti gorai fibulapáron a hosszanti rovátkolású nyak az utólagos poncbeütések miatt harántrovátkoltnak tűnik, és ezt a fibulacsoport kronológiai elemzésénél figyelembe vesszük. A fent tárgyalt ismertetőjegyeket ebben a kombinációban nem találjuk meg a vörsi, holaskyi 1/1954. sír, a Čelákovice–Žálužii 26/XXI. sír és a poysdorfi 6. sír példányain. Ezek olyan jellemző jegyeket mutatnak, mint a harántrovátkolt nyak és/vagy bepödrött csőrrel, vagy elkülönült fül bepödrött csőrrel. Erre a csoportra (továbbiakban A változatként tárgyaljuk), amely 8 lelőhely példányából áll, általában a (legtöbbször) harántrovátkolt nyak és a bepödrött csőr jellemző. A poysdorfi 6. sír fibulamodelljének a bepödrött csőr mellett hosszanti rovátkolású nyaka van és így a 2. csoport (továbbiakban B változat) ismertetőjegyét mutatja. Erre a B változatra mindenképp a hosszanti rovátkolású nyak és a bepödrött csőr együttes kombinációja jellemző. Az elkülönült fül már nem fordul elő. Mint ismert, a 2. csoportba három példány helyezhető (Ulm, Testona és Stöben 31. sír.). Ezekben közös a nem kitöltött négyzetes középmező is.⁸ Ebbe a csoportba sorolható a rohendorfi 21. sír fibulapárja is. J. Werner leírása alapján a weingarteni 509. sír közöletlen fibuláját is említhetjük, melyet azonban képen nem mutatott be.

A Poysdorf-típus két változatra való tipológiai elkülönítése kronológiai vizsgálatot tesz szükségessé. Ehhez az újít segítséget, hogy a 16 lelőhely megvizsgált darabjai közül csak 5 lelőhely példánya került elő sírösszefüggés nélkül, illetve szórványként. Mindazonáltal meg kell jegyeznünk, hogy a sírok általában nem gazdagok. Ez a körülmény megnehezíti a tipológiai–kronológiai besorolást.

Az A-változat kronológiai értékelésénél a dudlevcei és a vörsi fibulák, valamint a Sveti gorai fibulapár előszörre nem jönnek számításba. A két csehországi példánynál – klučovi 18. sír és Čelákovice–Žálužii 26/XXI. sír – 6. század első harmadát kell elfogadni. A keltezési kezdőpontot alátámasztja ANTHEMIUS nyugat-római császár (467–472) függesztő füllel ellátott aureusa.⁹ A klučovi 18. sír korongolt tájának formája és díszítése közvetlen kapcsolatba hozható a türingiai korongolt kerámiával,¹⁰ amelyet B. Schmidt türingiai környezetben túlnyomórészt a IIb. fázisba keltez.¹¹ Hasonlóképpen értékelhető a Čelákovice–Žálužii 26/XXI. sír kézzel formált fazeka.¹² Döntő, hogy a cseh kutatás mai állása szerint a meroving kori soros temetkezési szokás szerinti Csehországban, kevés kivétellel a 6. század 2. harmadának elejére tehető.¹³ Ez a terminus ante quem érvényes a dudlevcei példányra (A változat) is.

A holáskyi 1/1954. sír S-fibulája (A változat) tipológiailag mindenekelőtt a nem-bepödrött csőrben tér el, de a többi egyező jegy alapján az A-változathoz sorolható. A síregyüttes sajnos nem tesz lehetővé pontosabb kelteztést. Egy kis, keskeny – félhold alakú poncolással díszített – lemezes veret alapján, amit övcsüngőveretként értékelhetünk, kelteztésként a 6. század 2. harmadát vehetjük fontolóra.¹⁴

A poysdorfi 6. sír S-fibulamodelljét leginkább ugyanennek a sírnak a kengyelfibula-modellje alapján keltezhettük. Ezt a Goethe fibulának¹⁵ vagy találobban poysdorfinak nevezett¹⁶ kengyelfibulát U. Koch, jól keltezhető párhuzamok alapján, a 6. század 1. harmadába és a 2. harmad kezdetére keltezi.

Az altenerdingi 432. sír S-fibuláját V. Bierbrauer a keleti meroving anyag kronológiai–etnikai értékelésével összefüggésben a 6. század első negyedére keltezi, még ha ennek a keleti–meroving csoportnak néhány leletegyüttesére nem is zárja ki határozottan a fiatalabb kelteztést.¹⁷ A három altenerdingi Poysdorf-típusú fibula kronológiai értékelésénél, véleményem szerint, figyelembe kell vennünk, hogy a 432. sírban (A-változat) eltemetett nő az antropológiai leletek alapján senilis korú volt,¹⁸ és a 870. sír (B-változat) az almandinrozzettás korongos fibula alapján biztosan keltezhető a 6. század 2. negyedének késői szakaszába.¹⁹ Az 1237. sírből előkerült, Poysdorf B-változathoz tartozó S-fibula lefelé harapó madárfejes tűringiai fibulával együtt került elő. Párhuzama Radoszice nad Ohřiból (Radovesitz, Csehország) ismert.²⁰ A 6. század 2. negyedére való datálása elfogadható. Bizonyára elfogadhatjuk ezt a 432. sír S-fibulájára is, ha figyelembe vesszük az eltemetett magas korát.

A nikitschi 11. sírből egy B-változathoz tartozó S-fibula került elő. Ugyanebben a sírban egy Várpalota 34. sír/Vinkovci típusú S-fibulát is találtak. A sír a Várpalota 34. sír/Vinkovci típusú S-fibula alapján biztosan az 5. század 2. negyedére keltezhető.²¹

A kranji 31/1907. sír S-fibulapárja a B-változathoz tartozik. A leletegyütteshez tartozik egy harapófogó-fibula lábtöredéke, amelynek megfelelőjét a rheneni 152. sírban találjuk meg.²² J. Werner szerint ez a harapófogó-fibula egy észak-duna-vidéki forma.²³ Fontos, hogy a rheneni 152. sír kengyelfibulája téglalap-alakú fejlemezés kengyelfibulával együtt került elő. Tipológiai alapon U. Koch a rheneni 152. sír téglalap-alakú fejlemezés kengyelfibuláját a poysdorfi 6. sír kengyelfibula-modelljével való bizonyos összefüggések alapján a 6. század 2. negyedére keltezi. Figyelemre méltó a kranji 31/1907. síregyüttes 2 millefiori gyöngye is. A millefiori gyöngyök női ékszer-együttesekben először a 6. század 2. harmadában fordulnak elő.²⁵ A síregyüttes 6. század 2. harmadába való kelteztése így biztosnak tekinthető.

Rohrendorfban a 21. sírből B-változathoz tartozó fibulapár került elő. Egy kis négyzetes övcsat alátámasztja ennek a sírnak a 6. század 2. harmada kései szakaszára való kelteztését. Ilyen övcsatok a 6. szá-

zad közepétől fordulnak elő általában, és a férfi sírokban a tarsolyok zárócsatjának tekinthetők.²⁶

A testonai langobard temetőben egy B-változathoz tartozó S-fibula fordul elő, amely a poysdorfi-típus kései derivátumaként értelmezhető. Döntő, hogy terminus post quem K.u. 568-ra keltezhető.

B. Schmidt a stösseni 31. síregyüttest a IIIa. fázis végére jellemző (525-560) leletegyüttesként említi.²⁷

Az ulmi, B-változathoz tartozó szórvány S-fibulát tipológiai alapon hasonlóan keltezhettük.

Megállapíthatjuk tehát, hogy a poysdorfi típusú S-fibula tipológiailag A-változatra, (melyre a harántrovátkolt nyak és/vagy bepödrött csőr jellemző), és B-változatra (melyre a nyak hosszanti rovátkolása és a nem bepödrött csőr jellemző) való szétválasztása kronológiailag is indokolt. A síregyüttesek fentemlített időhelyzete alapján az A-változat a 6. század 1. harmadára, esetleg még a 2. harmad elejére keltezhető.²⁸ A B-változat közvetlenül ehhez az időhorizont-hoz csatlakozik. Használati idejének végét a langobardok Itáliába történő vándorlásának idejére tehetjük. Tipológiailag egy átmeneti horizont is felismerhető. Így a Sveti gorai fibuláknak már hosszanti irányban rovátkolt nyaka van, de ez a poncolás miatt harántrovátkoltnak tűnik. A holáskyi 1/1954. sír fibulái tipológiai távlatból szintén az átmeneti horizontba sorolhatók. A fibulák egyesítik a két változat ismertetőjegyeit, az A-változatra jellemzően elkülönült füle és harántrovátkolt nyaka van, a be nem pödrött csőr azonban már a B-változatra utal. Ez érvényes a poysdorfi 6. sír bronz mintájára is. Véleményem szerint ennek az átmenetiségnek a felvetése valamelyest a poysdorfi S-fibula felmutatott kifejezőerejét is túlerőlteti mindaddig, amíg nem áll rendelkezésre Pannoniából elsősorban zárt leletegyüttesekből származó leletanyag.²⁹

Végül a tipológiai- és kronológiai alapon elkülönített A- és B-változatok elterjedését szeretnénk röviden összefoglalva értékelni (7. kép: térkép és 6. kép). Közismert, hogy az A-változatú S-fibulák tükrözik a csehországi, illetve morvaországi és ausztriai temetők között a 6. század 1. harmadában megfigyelhető szoros kapcsolatot. Ezt más leletcsoportok is alátámasztják.³⁰ Anélkül, hogy a langobardok pannoniai, időben rögzíthető településterületi terjeszkedésének kérdésében állást foglalnánk³¹ – ugyanis a leletanyag mennyisége az utolsó 30–35 évben nem sokat változott – a vörsi és Sveti gorai A-típusú S-fibulák egy kis adalékot nyújtanak a kérdéshez.³² Azonban az S-fibulák nem rendelkeznek annyira biztos keltező értékkel, hogy eldönthetnék a langobard honfoglalás időpontját Dél-Pannoniában – tehát 535, vagy 546–547. között. Ezzel szemben – véleményem szerint – településkontinuitást igazolnak a rohrendorfi 21. sírban és a nikitschi 11. sírban a B-változatú S-fibulák előfordulásai, ami valószínűleg K. u. 568-ig, a történeti adatok szerint a langobardok Itáliába való elvándorlásának időpontjáig tartott.

KARL VON DER LOHE: LANGOBARDIC S-SHAPED FIBULA AT VÖRS–KERÉKERDŐ

Resume

A Longobardic S-shaped Fibula was found by a field-survey team at Vörs–Kerékerdő on 05/06/1991. In 1992 an excavation at the same location showed Late Roman material. There was no hint for Longobardic graves, nor of a settlement. But 300 m to the south a Longobardic cemetery was excavated between 1959–1961 (picture 1., 2.).

The S-shaped fibula is made of silver. The surface is golden and the eyes are filled with almandine. The body of the fibula is surrounded by a frame. On the frame are small triangles made in a niello-technique form. A swastika is on the quadratic midfield. It was made with a Kerbschnitt-technique. The mouth is opened and the bill is rolled up (picture 3., 4.).

J. Werner defined this type of fibula in 1962 and named it as type Poysdorf. After J. Werner it is a characteristic fibula of the North Danubian Longobar-

dic settlement period of the first third of the 6th century A. D. Recently J. Tejral agreed. After Tejral the fibula of type Poysdorf belongs to his second group, which dates back to between 500/510 and 530/540 A. D.

Altogether 19 fibulas of this type have been found. The author examined 16 pieces, because not all are yet published. It was possible to arrange the fibulas by their typological outfit. As a result, a differentiation into two variants is possible. The chronological examination confirms the existence of two variants. Variant A and B are dated back to the first third and the second third of the 6th century A. D. respectively.

The geographical spreading of both variants confirms knowledge of the Longobardic settlement, before their migration to Italy in 568 A. D. (picture 5., 6. and 7.).